

C H A R I M

Milica Tomić

Is There Anything in This World You Would Be Ready to Give Your Life For?

Eröffnung 26. Februar 2026

Ausstellung 27. Februar – 27. März

In seinen berühmten *Thesen über den Begriff der Geschichte* (1940) deutet Walter Benjamin Paul Klees Bild *Angelus Novus* als Allegorie historischen Denkens um. Das Gesicht des Engels ist dem stetig anwachsenden „Trümmerhaufen“ der Vergangenheit zugewandt, den er zu heilen versucht, während seine Flügel im Sturm des „Fortschritts“ gefangen sind, der ihn unaufhaltsam in die Zukunft treibt. Für Benjamin ist Geschichte keine geradlinige Bewegung auf eine Auflösung hin, sondern eine fortschreitende Anhäufung ungelöster Gewalt, die weiterhin auf die Gegenwart einwirkt. Diese Vorstellung findet ein eindringliches Echo in Milica Tomićs Ausstellung *Is There Anything in This World You Would Be Ready to Give Your Life For?*. Die Einzelausstellung der Künstlerin bei Charim folgt auf ihre Mid-Career-Retrospektive im Kunsthhaus Graz sowie ihre Teilnahme an der 13. Berlin Biennale im vergangenen Jahr. Der Ausstellungstitel ist ein Zitat ihrer Mutter, der jugoslawischen Schauspielerin und Künstlerin Marija Milutinović.

Beim Betreten der Galerie führt eine ortsspezifische Kreidezeichnung des Borromäischen Knotens in den konzeptuellen Rahmen der Ausstellung ein. In der lacanschen Psychoanalyse verbindet dieser die drei ineinander verschränkten Bereiche der Psyche: das Reale, das Symbolische und das Imaginäre. Für Tomić wird diese Form zu einem Denkmodell dafür, wie Subjektivität, gesellschaftliche Ordnung und politische Geschichte strukturell miteinander verflochten bleiben. Zugleich verweist der Knoten auf die Makramee-Praxis ihrer Mutter – eine traditionelle Knotentechnik der Tapisserie mit Ursprüngen bis ins antike Assyrien. In diesem Zusammenhang ruft die Struktur feminisierte Arbeitsformen sowie generationsübergreifende Weitergaben in Erinnerung, die über die Zeit hinweg fortbestehen.

Die Werkgruppe im zweiten Ausstellungsraum stellt Tomićs forschungsbasierte Praxis in Film, Installation, Malerei und Archivpräsentation in den Vordergrund. Diese Arbeiten befragen politische und militärische Gewalt, soziale Amnesie sowie die Kartierung situierter Mikrogeschichten vor dem Hintergrund der ungelösten Gewaltgeschichten des 20. Jahrhunderts. Ein zentrales Anliegen ist die Untersuchung der Verflechtung privater Interessen und ökonomischer Profite mit kollektiven Gewaltgeschichten – und die Sichtbarmachung jener Bedingungen, unter denen diese verschleiert und fortgeschrieben werden.

Four Faces of Omarska: Open Video Sequence (2020) wird im Kinoraum zusammen mit einem Architekturmodell des ehemaligen Eisenerzbergwerks nahe Prijedor im Nordwesten von Bosnien und Herzegowina gezeigt. Zwischen Mai und August 1992 fungierte der Ort während der ethnischen Säuberungen bosniakischer und kroatischer Zivilist*innen als Internierungs-, Folter- und Tötungslager; mehr als 3.000 Gefangene durchliefen das Lager, und später wurden in der Region Massengräber entdeckt. Aufbauend auf Tomićs langjähriger Forschung zu den politischen Nachwirkungen industrieller Orte im ehemaligen Jugoslawien zeichnet die Arbeit die Transformation des Komplexes von sozialistischer Infrastruktur über ein Konzentrationslager bis hin zu einem privatisierten Bergwerksstandort in multinationalem Besitz nach. Das Architekturmodell wurde ursprünglich von Zlata Cikota angefertigt, einer Ingenieurin, die am Bau beteiligt war und später selbst im Lager inhaftiert wurde; sie rekonstruierte es später als Beweismittel für den Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) in Den Haag im Jahr 2004. Von Tomić 2016 neu realisiert, steht die sachlich-schematische Formensprache der Installation in scharfem Kontrast zur dort verübten Gewalt.

C H A R I M

Diese Spannung verdeutlicht, wie administrative Systeme gelebte Gräueltaten in scheinbar neutrale Daten übersetzen – eine Logik, die sich in der konzeptuellen Malerei **Farbenlehre (Reconfiguration of Property Relations over Land in Styria, 1938–1950–1999) (2025)** fortsetzt, die zusammen mit einer Vitrine mit zugehörigen Forschungsmaterialien präsentiert wird. Ausgehend von Untersuchungen zur Neuordnung von Landbesitz und Agrarökonomien in der Steiermark nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland 1938 übersetzt die Arbeit rechtliche und finanzielle Reformen in eine reduzierte chromatische Komposition. Tomić zeigt auf, wie Abstraktion als Machtmechanismus wirkt, der Gewaltgeschichten in scheinbar neutrale Systeme überführt.

Eine großformatige Fotografie von Teilnehmer*innen der ersten Konferenz der Blockfreien Bewegung in Belgrad 1961 erstreckt sich über die zentrale Rückwand. Das Bild erinnert an Jugoslawiens Versuch, eine politische Position jenseits der Blöcke des Kalten Krieges zu formulieren. Es wird zusammen mit dem Video **On Love Afterwards (2003)** gezeigt, benannt nach einem Gedicht von Radovan Zogović. Darin berichten ehemalige jugoslawische Partisan*innen von ihren Beweggründen für den Beitritt zum antifaschistischen Widerstand und reflektieren über Mut, Verantwortung und Engagement angesichts von Gewalt. In diesem Zusammenhang rücken persönliche Zeugnisse in Sprache und Schrift das gelebte Archiv in unmittelbare Nähe und bilden einen Kontrapunkt zu den forensischen Registern anderer Arbeiten.

In den hinteren Räumen bewegt sich die Ausstellung in ein intimeres Register mit **Portrait of MM (1999)**, das mit der titelgebenden Frage beginnt, die von der Mutter an die Tochter gerichtet wird, und während der NATO-Bombardierung Belgrads 1999 entstand. Der Film folgt Tomić auf dem Weg zwischen ihrer Wohnung und jener ihrer Mutter, überlagert von Gesprächen zwischen beiden, gefilmt mit einer subjektiven Kamera, deren Bewegungsbahn an die eines präzisionsgelenkten „Smart Bomb“-Systems erinnert. Am Ende rückt ihre Begegnung und Umarmung Verbundenheit in den Fokus – vor dem Hintergrund eines Alltags unter Beschuss, in dem jede*r zum Ziel werden kann. Gezeigt wird die Arbeit zusammen mit Dias von Milutinovićs großformatigen Makramee-Tapisserien aus den 1970er und 1980er Jahren, die in den frühen 1990ern zerstört wurden und nur in archivierter Form fortbestehen – als leuchtende Nachbilder zweier Jahrzehnte künstlerischer Arbeit.

Im letzten Raum präsentiert Tomić **Is There Anything in This World You Would Be Ready to Give Your Life For? (2025)**, eine großformatige, von der Decke hängende Installation, zuvor gezeigt bei der 13. Berlin Biennale und im Kunsthhaus Graz. In Zusammenarbeit mit IAM ShapeLab der Technischen Universität Graz entstanden, kombiniert die Arbeit 3D-gedruckten Ton mit kultiviertem Myzel, sodass lebendige Materie durch die Struktur wächst und diese allmählich verändert – und damit die Vorstellung eines stabilen, eindeutig autorisierten Kunstobjekts unterläuft. Auf der angrenzenden Wand führen Vinyl-Schriftzüge forensischer Fallnummern – basierend auf Identifikationssystemen der International Commission on Missing Persons nach dem Völkermord von Srebrenica – die kalte Sprache der Klassifikation wieder ein, entwickelt in Zusammenarbeit mit Grupa Spomenik, deren Mitbegründerin Tomić ist. Diese Codes verweisen auf die DNA-Identifizierung menschlicher Überreste aus Massengräbern.

Wie Benjamins Engel der Geschichte beharrt Tomićs Ausstellung auf einer gebrochenen Zeitlichkeit, in der die gewaltsamen Trümmer der Vergangenheit in die Gewebe von Gegenwart und Zukunft eingeschrieben bleiben. *Is There Anything in This World You Would Be Ready to Give Your Life For?* verhandelt eine globale Gegenwart, geprägt durch die Konsolidierung militarisierter Macht, die Normalisierung massenhaften Sterbens und die Wiederkehr nationalistischer Staatsformationen – und zeigt diese als dauerhafte Strukturen statt als historische Ausnahmen.